

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 47

Artikel: Schwarzes Land
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWARZES LAND

Le pays noir



In einem Bergwerk von Wierzbien, im neuen Limburgischen Bergwerk. Nach 7½ stündiger Arbeit steigt eine Mannschaft von Bergleuten aus 800 Meter Tiefe empor. Diese vom Tageslicht gebländerten Männer empor aus ein Bild aus einem amerikanischen Kopalium. Zuerst liefern sie ihre Lampen ab und dann die persönlichen Erkennungszeichen, die im Falle eines Unglücks der Kontrolle dienen.



Ring um die Bergwerke stürmen sich die Arbeiter. Es ist unmöglich Erde und Kohle so reichlich voneinander zu scheiden, daß sich nicht noch kleine Kohlenstücke im Schutt befinden. Trotz dem Vorhof der Direktoren durchwühlen Gruppen armer Leute Müll und Frauen im Hofe, umgestört durch Gestalt von Staub und Felsbrock, auf diesen Kugeln wie Katzen den Schutt.

Auf dem Gipfel des Ahrens-Vulkans. Die zwei hier gebotenen Frauen warten gespannt den Augenblick, wo der Förderkarron den Schutt von ihre Tiefe schobert, um dann heilig, bevor alle den Abhang hinunterrollen, die waggons Kohlenbrocken für den eigenen Ofen und Hand zu erhaschen.

Das leert. Anzuwenden, es zwei Frauen arbeiten. Infolge von der Arbeit zu den schwarzen. Dans l'attente de terre noire, elles attendent que l'on leur descende les déchets de charbon. On ne s'a vite pour ces sous, mais le métier n'est pas sans danger.

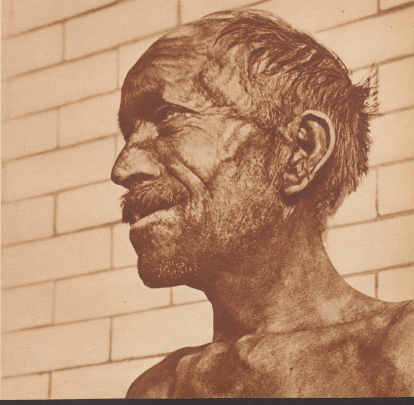


Das ist ein Ort, in dem die Bergleute von Charleroi leben. Dieser Ort erweckt in uns Erinnerungen an Zeas Koman-Gerichts, doch sich paar Sclidigung haben sich die Lebensbedingungen etwas gebessert, denn weder Frauen noch Kinder arbeiten in den Gruben, die ganze Gegend jedoch ist düster und arm wie damals. Aber Heimat ist Heimat, und so ist es dem Staat seine eigene geschäftliche Bilanz. Aber Heimat ist Heimat, und so ist es dem Staat seine eigene geschäftliche Bilanz. Aber Heimat ist Heimat, und so ist es dem Staat seine eigene geschäftliche Bilanz.

Pays noir. Paris ne devient les côtes des terres. La production de bassin du régime de Charleroi-Meuse est de 2134600 tonnes contre 627436 tonnes dans le nouveau bassin de Limbourg. L'ensemble de la production houillère belge inférieure à la consommation du pays. Mais la Belgique exporte le 30 pour cent de sa production, se trouve dans l'obligation d'en importer l'équivalent. Pays noir. Le travail du sous-sol épuise les familles, épuise les charbonniers, il change pas de son régime. Les femmes ne descendent pas dans les puits et les amoncelés d'ordures à la condition de l'exporter sans importance. Dans le nouveau bassin, dans l'exploitation remonte à 1911, les côtes de Wierzbien, Cokerill, Limbourg-Meuse, conçues par de remarquables ingénieurs, dégage presque une impression de villes d'eau.

«Mais Großvater und mein Vater arbeiteten ihr Leben lang in den Bergwerken, ich tue es auch noch, aber meine Kinder sollen ein besseres Leben haben.» Das ist die Meinung eines Bergarbeiters und die meisten von ihnen sind Bergleute. Immer mehr verhindern sie, daß die neue Generation zum Bergbau herangezogen werde. Trotzdem die neuen Zechen angelegten das Lu der Arbeit durch Bergbau zu erleichtern versuchen, sieht sich der Staat gezwungen, heute schon mehr als 50% fonde Bergbau, hauptsächlich Polen und Tschechen, heranzuziehen.

«Je suis mineur comme le feu mon père, mais mes enfants ne le seront pas», telle est la phrase que vous répètent nombre d'ouvriers belges. Cependant, dans le nouveau bassin, par exemple le mineur est confortablement payé. Il touche outre son salaire, 6000 kg de charbon par an et les services sociaux dans le plus grandement (école, médecine, etc.) représentent le 1/3 pour cent de son traitement. Cette situation, exploitable, certes, est nettement déléguable au recouvrement de la main-d'œuvre indigène. Sur 184000 mineurs que comptait le pays en 1921, il n'y en a plus que 120000 aujourd'hui. 120 000 dont le 30 pour cent sont étrangers (Polonais, Tchèques, etc.).



Ein alter Bergarbeiter, dessen Gesicht die Spuren der harten Arbeit zeigt.